

Zur Lage der pensionierten höheren Beamtenschaft.

Man schreibt uns:

Bei Zuweisung einer Kriegsteuerzulage ist bisher nur an die Arbeiter, und zumeist die unteren und mittleren Beamten gedacht worden, niemals an die Pensionäre der höheren Beamtenschaft. Und doch haben die letzteren von der Kriegsnot ganz besonders zu leiden. Die Kinder der Arbeiter haben vom 16. Lebensjahr ab einen, wenn auch kleinen, Verdienst, dieser steigt von Jahr zu Jahr, so daß der Vater bald für sie nicht mehr sorgen braucht. Etwas länger dauert es bei den Mittelbeamtenden Kindern, wenn sie bei dem Stande ihres Vaters bleiben, erst vom 20. bis 22. Lebensjahr ab für sich selbst schon sorgen können. Der höhere Beamte, der seine Söhne auf die Hochschulen schickt, die Töchter aber gleichfalls zu einem Beruf, als Gewerbeschul-Lehrerinnen usw. ausbilden läßt, oder, wenn sie dazu beanlagt sind, gleichfalls auf eine Hochschule schickt, hat seine erwachsenen Kinder durchschnittlich bis zum 30. Lebensjahr zu unterhalten. Um dieses erreichen, seinen Töchtern bei ihrer Verheiratung eine Aussteuer verschaffen zu können, hat er bei einfacher knapper Lebensweise während seiner Beamtenschaft sich ein kleines Vermögen zusammengespart. Dieses kleine Vermögen muß bei der jetzigen teuren Lebensweise angegriffen werden und wird zumeist aufgebraucht.

Daß in jetziger Zeit ein pensionierter Beamter, der im besten Falle $\frac{1}{2}$ seines früheren Gehaltes als Pension erhält, und für den Nebeneinnahmen, die früher mit seiner Beamtenstellung in Verbindung waren, gänzlich fortfallen, mit dieser Pension in der jetzigen teuren Zeit auskommen kann, wenn er erwachsene Kinder noch zu unterhalten und weiter auszubilden hat, ist doch gänzlich ausgeschlossen, zumal auch die Lasten und Abgaben sich noch immer mehr steigern. Er muß eben seine Ersparnisse heranziehen und meistens noch, da er Wertpapiere nicht verkaufen kann, Kapitalien gegen hohe Zinsen aufnehmen.

Die höheren Beamten leben, da sie an die Zukunft denken müssen und es auch mehr als vaterländische Pflicht ansehen, z. B. meistens viel einfacher und anspruchsloser als die Arbeiter, die vielfach jetzt höhere Einnahmen haben, als ein hoher Staatsbeamter. Die Arbeiter, die hohe Verdienste haben, denken meist leider nicht an die Zukunft, sondern leben von der Hand in den Mund und tragen dadurch mit dazu bei, daß die Preise höher steigen, und den sparsamen Beamten die Lebensweise verteuert wird.

Die Arbeiter und Unterbeamten haben fortwährend für Aufbesserung agitiert. Die Oberbeamten haben aber stets „als gute artige Kinder“ in ihrer Pflichttreue sich benommen, und ist es nicht so ängstlich, wenn man nichts für sie tut. Die vielen Milliarden, welche für den Krieg in Deutschland aufgewendet sind, sind größtenteils im Lande geblieben und auf eine Gruppe von Großindustriellen übergegangen, das Uebrige steigt hinab in die Verfallung, und immermehr gelangt Deutschland dadurch in die Zustände von England und Amerika, daß es nur noch ein Reich und Arm gibt, Zustände, die wir mit Recht immer verurteilt haben, und die ganz entschleden Deutschland von seinem früheren Ansehen, von seiner Gediegenheit, vieles rauben könnten. Um dieses zu verhindern, ist es doch wohl nötig, daß man sich um die Beamten und Pensionäre, die nur von ihrem Gehalt oder ihrer Pension leben und nichts weiter verdienen können, etwas mehr kümmert. Die Militärverwaltung zahlt jetzt so beispiellos hohe Gehälter an Offiziere und Militärbeamte und so hohe Löhne an die Arbeiter in den Munitionsfabriken usw., daß für die oben genannten Beamten doch auch wohl etwas übrigbleiben dürfte. Vor allem müßte auch die Steuer-Veranlagung eine andere werden, die großen Vermögen weit höher herangezogen und die Beamten, welche Kinder zu erziehen und weiter auszubilden haben, weit mehr berücksichtigt werden.